

hergestellt wurden. 1865 brachte er die erste Kuvertfabrikationsmaschine nach Wien. Mit der Idee, Briefpapier und Kuverts gem. in einer Schachtel zu verkaufen, hatte er großen Erfolg. 1873 beschäftigte das Unternehmen 80 bis 100, vor dem Ersten Weltkrieg ca. 300 Arbeiter. 1866 nahm P. seine beiden Söhne, Friedrich und Alois P., als öff. Gesellschafter in die Fa., welche später, infolge Verlegung nach Wien VII., Myrthengasse 13, die Bezeichnung Briefcouvert- und Papierwaarenfabrik von D. R. P. & Söhne Myrtle Mill führte. Für Arbeiter mit mindestens zehnjähriger Beschäftigungsdauer beim Unternehmen bezahlte die Fa. eine Lebensversicherung von 500 fl, fällig bei Erreichung des 60. Lebensjahrs.

L.: *Exner, Gewerbe und Erfindungen 1*, S. 495; *Großind. Österr.* 5, S. 75f.; *Welt-Ausst. 1873 in Wien*, 1873, S. 333 (Kat.); *Techn. Führer durch Wien*, red. von M. Paul, 1910, S. 586. (J. Mentschl)

— Ernst **Polak** (Pollak), Ps. Ernst Schwenk, E. Sch., E. S., Esch., E. P., Schriftsteller. * Jitschin (Jičín, Böhmen), 4. 8. 1886; † London, 21. 9. 1947. Sohn eines Kaufmannes; legte die Reifeprüfung an der dt. Handelsschule in Prag ab und trat nach Beschäftigung in einer Glasfabrik 1906 als Beamter in die Prager Filiale der Länderbank ein. 1918 kam er gem. mit seiner ersten Frau, Milena Jesenská, nach Wien, wo er sich 1925 als Prokurist der Länderbank pensionieren ließ. 1928 holte er in Mödling (NÖ) die Gymnasialmatura nach, 1928–32 stud. er an der Univ. Wien Phil. und Germanistik, 1932 Dr. phil. P. gehörte dem philosoph. Seminar Schlicks an, aus dem der Wiener Kreis hervorging. 1938 emigrierte er über die Tschechoslowakei nach England, wo er – wie schon in den Jahren vorher – zeitweise mit Lektoratsarbeiten und literar. Agententätigkeit beschäftigt war. P., der als einer der ersten auf die Bedeutung Kafkas (s. d.), Svevos und Cankars (s. d.) hinwies, zählt zu den bedeutenden literar. Anregern in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. Bereits in Prag verkehrte er in den führenden literar. Zirkeln, war unter anderem mit Werfel, W. Haas und Kafka befreundet und wurde allmählich zur Mittelpunktfigur der Prager literar. Kaffeehausszene (Café Arco). Auch in Wien bekam P. rasch Verbindung zu den literar. Kreisen, zuerst im Café Central, dann im Café Herrenhof, wo er der Literatenrunde Blei, Broch, O. und

G. Kaus, Kuh, Torberg und Werfel angehörte. Selbst literar. unproduktiv, publ. P. 1927–31 in der von Haas hrsg. „Literarischen Welt“ eine Reihe von bedeutenden Rezensionen, die zu literaturkrit. Essays wurden und sein hochentwickeltes Stilempfinden zeigen. Noch wichtiger ist seine beratende, tw. lektorierende Mitarbeit an Werken wie Brochs „Schlafwandler“-Trilogie, Werfels „Höret die Stimme“ und „Der veruntreute Himmel“ sowie an A. Mahler-Werfels Erinnerungsbuch an G. Mahler (s. d.). K. Kraus (s. d.) setzte P. in seiner mag. Operette „Literatur oder Man wird doch da sehn“, Doderer in der Gestalt des „kleinen E. P.“ in der „Strudlhofstiege“ ein literar. Denkmal. Auch die Figur des Klamm in Kafkas „Schloß“ trägt Züge P.s.

W.: Ein neuer italien. Dichter. Italo Svevo, in: *Die literar. Welt* 3, 1927, n. 35; I. Cankar, *Der Knecht Jernej*, ebenda, 5, 1929, n. 46; A. Huxley, *Kontrapunkt des Lebens*, ebenda, 6, 1930, n. 10; A. Lernet-Holenia und sein neuer Roman, ebenda, 7, 1931, n. 11; *Kritik der Phänomenol.* durch die Logik, phil. Diss. Wien, 1932; *Beitrr. in Der Querschnitt*, Voss. Ztg. etc.

L.: H. Binder, *E. P. – Ein Literat ohne Werk*, in: *Jb. der Dt. Schillerges.* 23, 1979, S. 366ff.; D. Sulzer, *Der Nachlaß von E. P. im Dt. Literaturarchiv*, ebenda, 23, 1979, S. 514ff.; A. Kuh, *Von Goethe abwärts*, 1963; M. Buber-Neumann, *Kafkas Freundin Milena*, 1963; K. Wagenbach, *F. Kafka in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten (= rowohlt's monographien 91)*, 1964, s. Reg.; M. Durzak, *H. Broch in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten (= rowohlt's monographien 118)*, 1966, S. 76; J. Urzidil, *Da geht Kafka (= dtv 390)*, 1966, S. 86; W. Sternfeld – E. Tiedemann, *Dt. Exil-Literatur 1933–45 (= Veröff. der Dt. Akad. für Sprache und Dichtung Darmstadt 29 A)*, 2. Aufl. 1970; H. Broch – D. Brody, *Briefwechsel 1930–51*, hrsg. von B. Hack und M. Kleiß, 1971, s. Reg.; *UA Wien*. (E. Lebensaft – V. Suchy)

— Ferdinande **Pollak**, geb. Schmittlein, Schauspielerin. * Kassel (BRD), 26. 3. 1854; † Wien, 14. 7. 1915. Trat unter ihrem Mädchennamen auf, war mit dem Schauspieler Heinrich P., Ps. Heinrich Prechtler, (* Wien, 26. 1. 1857; † Bad Hofgastein, Salzburg, 24. 8. 1917) verheiratet. Ohne Schauspielunterricht erhalten zu haben, war P. 1874–79 in Königsberg (Kaliningrad) engagiert, ab 1880 am Stadttheater Breslau (Wrocław) – hier lernte sie ihren späteren Mann kennen – und 1883–94 am Hoftheater in Weimar, an dem sie sich in erster Linie als Charakterdarstellerin profilierte. 1894 holte O. Brahm sie nach Berlin ans Dt. Theater, 1896 wurde sie gem. mit ihrem Mann, der bis dahin in Prag und an verschiedenen Bühnen in Deutschland, zuletzt in Berlin, sowie als Gast am Irving Place Theatre in New York gespielt hatte, ans Dt. Volkstheater in Wien verpflichtet,